

Kein Zwang zum Glauben im Islam

Im Islam haben Gedanken-, Meinungs-, Gewissens- und Religionsfreiheit einen enorm großen Stellenwert, der nicht nur in der [Verfassung von Medina](#) und im [Friedensvertrag von Hudaibiya](#) zum Ausdruck kommt, sondern vielmehr auch im Qur'an zu finden ist.

„Es gibt keinen Zwang in der Religion. [...]“ (Qur'an 2:256)

„Und (also ist es:) hätte dein Erhalter es so gewollt, alle jene, die auf Erden leben, hätten sicherlich Glauben erlangt, allesamt: denkst du denn, dass du die Leute zwingen könntest zu glauben.“ (Qur'an 10:99)

Die von bestimmten fundamentalen Gruppierungen im politischen Sinne vorgenommenen Einschränkungen der Glaubensausübung bzw der Religionsfreiheit sind strikt abzulehnen. Sie widersprechen nicht nur dem Qur'an sondern selbst den bereits unterzeichneten Menschenrechtserklärungen der arabischen Länder, wie etwa die „Arabische Charta der Menschenrechte“ von 2004, die von der Arabischen Liga beschlossen wurde.

Aus den Imamekonferenzen:

Unmittelbar nach dem Leben genießt die Freiheit höchste Priorität. Sie ist dem Menschen von Geburt an eigen und ist deshalb genauso schützenswert. Die Delegierten der Konferenz kamen überein, in ihrer eigenen Arbeit zu vermitteln, dass der Islam zu Europa gehört. Europäische Werte wie Demokratie, Freiheit, Gleichheit, Recht auf Religionsfreiheit, Meinungsfreiheit, Redefreiheit etc. sind auch im Islam verankert. Sie stehen in keinem Widerspruch zur islamischen Lehre. Niemand soll aufgrund der eigenen Meinung Sorge um sein Leben haben, diskriminiert werden oder bei der Ausübung der Religion bzw. Weltanschauung behindert werden. Die Unterschiede in den Perspektiven und Auffassungen sind für MuslimInnen als gottgewollt zu respektieren. Alle Formen des Zwanges in der Religion werden daher abgelehnt.